

Die eitrige Gebärmutterentzündung der Hündin – von der Diagnose zur Heilung

A. Prof.Dr. Sabine Schäfer-Somi DVM Dipl ECAR

Die eitrige Gebärmutterentzündung der Hündin ist eine häufige Erkrankung der älteren, unkastrierten Hündin, die nie geboren hat. Die Schleimhaut der Hündin erneuert sich während der Läufigkeit nicht, nur während der Geburt, sie altert daher und entwickelt nach und nach zystische und proliferative Veränderungen, die später eine Infektion begünstigen können. Diese sogenannte glandulärzystische Hyperplasie (HGCE) wird im Frühstadium nicht erkannt und stellt meist einen Zufallsbefund während der Ultraschall-Untersuchung der Hündin dar. Später kommen Komplikationen wie Entzündung der Gebärmutter Schleimhaut und Infektion dazu, der Besitzer bemerkt meist zunächst schleimigen, dann übelriechenden, eitrigem Ausfluss, später trinkt die Hündin vermehrt und setzt mehr Harn ab. Ist bereits eine Pyometra manifest, frisst die Hündin nichts mehr und die Berührung des Bauches ist schmerzhaft, manche erbrechen. Die Diagnose zielt vor allem darauf ab, die beginnende entzündliche Veränderung und Infektion zu erkennen. Hierbei sind eine allgemein klinische Untersuchung, die Vaginoskopie, eine Vaginalzytologie, der Ultraschall aber auch ein Blutbild hilfreich. Das Blutbild ist vor allem bei beginnender Blutvergiftung (Sepsis) stark verändert (Albumin, Cholesterin) und weiterführende Parameter wie C reaktives Protein und Prostaglandin (PG) M können über den Grad der Sepsis und die Prognose Auskunft geben. Die medikamentöse Behandlung sollte nur bei Zuchthündinnen mit milder, beginnender Pyometra und noch regelmäßigen Zyklen durchgeführt werden, wie sie meist nach Deckinfektionen auftreten. Behandelt wird zunächst mit einem Antihormon (Antiprogesteron), das den Muttermund öffnet, sodass Sekret abfließen kann. Falls das nicht reicht, kann mit Prostaglandin F₂α Injektionen die Entleerung beschleunigt werden. Da dieses Medikament starke Nebenwirkungen hat, wird man es, falls möglich, vermeiden. Da in den meisten Fällen Bakterien ursächlich sind, sollte mit einem Breitbandantibiotikum behandelt werden. In > 70% der Fälle ist ein Keim namens Escherichia coli beteiligt, das Antibiotikum der Wahl sollte daher diesen Keim miteinfassen. Bei den meisten Hündinnen kommt es ja nach Grad der Infektion innerhalb von 4 Wochen zur Heilung, bis dahin sind jedoch ein bis zwei Kontrollen pro Woche ein Muss. Die Hündin sollte nach der Heilung in der nächsten Läufigkeit gedeckt werden, damit sich im Zuge der Geburt die Schleimhaut erneuern kann; dies schützt nachweislich für die nächsten 4 Zyklen vor einer erneuten Infektion.